

Reflektieren, aufräumen, Ziele setzen

Bestandsaufnahme der Österreichischen Zahnärztekammer.

WIEN – In der letzten Präsidiumssitzung der Österreichischen Zahnärztekammer wurde auf Basis des Programms für die aktuelle Funktionsperiode bewusst auf das letzte Jahr zurückgeblickt, der aktuelle strategische Standort bestimmt und der Fokus auf die Jahresziele 2023 gelenkt.

Zusammenarbeit

Mit der Neuregelung des Jobsharings wurde erfolgreich eine deutlich erweiterte Form der Zusammenarbeit geschaffen, die bereits im Jänner viele Kollegen in Anspruch genommen haben. Daran ist anzuknüpfen und der logische nächste Schritt – wenn auch mit der notwendigen Umsicht – in Richtung Gruppenpraxis zu tätigen.

Kassenvertrag

Die Neuregelung zum Jobsharing hat gezeigt, dass es möglich ist, im vertragszahnärztlichen Be-


reich Verbesserungen für die Kollegenschaft zu erzielen. Nunmehr geht es daran, sowohl bei den Vertragsleistungen selbst als auch bei den Honoraren eine Weiterentwicklung zu erreichen. Ein rascher Verhandlungserfolg ist dahingehend nicht zu erwarten, doch zeigen sich die Verhandlungspartner in den ersten Vorgesprächen vorsichtig diskussionsbereit. Für die ersten Gesprächsrunden wird bereits nach Terminen gesucht.

Aufwertung des Gesundheitsberufs der zahnärztlichen Assistenz

Schon in der zweiten Podiumsdiskussion des 1. Österreichischen Zahnärztetages im September 2022, in dem es rund um das Thema des zahnärztlichen Teams ging, erörterte Univ.-Prof. Dr.

Wolfgang Mayrhofer sehr klar die anstehenden Änderungen am Arbeitsmarkt. Je attraktiver das Gesamtangebot des Berufsbildes ist, umso bessere Karten habe man, war eine der Kern-

aussagen. Der Kernaussage hat man sich bereits angenommen und erste Konzepte erstellt, um dieser gerecht zu werden. Rund um die „BEST“, der größten österreichischen Berufsinformationsmesse, wird in Zusammenarbeit der Landes Zahnärztekammern für Niederösterreich und Wien ein erster Schwerpunkt gesetzt, um bei entsprechendem Er-

folg die Konzepte in weiterer Folge auf ganz Österreich umzulegen. Mit dem gewonnenen Fokus gilt es nun, die Energie für die gesteckten Jahresziele zu bündeln und erfolgreich voranzutreiben. 

Quelle: ÖZÄK

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Der Patient steht im Mittelpunkt.




WIEN/HELSINKI – Die Coronapandemie hat es noch einmal gezeigt, eine Digitalisierung der Gesundheitsdaten hätte einiges erleichtert. Gesundheitsminister Johannes Rauch (Grüne) berichtete etwa von telefonischen Abfragen der tagesaktuellen Bettenbelegung in Österreichs Spitälern bis Mai 2022. Das soll sich ändern: Bis Ende 2023 soll für die Digitalisierung im Gesundheitswesen ein Fahrplan stehen. Im Mittelpunkt steht der Patient, betonten Rauch sowie Staatssekretär Florian Tursky (ÖVP).

Die beiden Politiker waren nach Helsinki gereist, um sich den digitalen Umgang im finnischen Gesundheitswesen anzusehen. „Wir haben die Reise angetreten, um ein Best-Practice-Beispiel zum Thema E-Health anzusehen“, sagte der Staatssekretär für Digitalisierung am Ende des Besuchs. Und da haben sich schon einige Unterschiede zwischen Finnland und Österreich gezeigt. „Es gibt ein unheimliches Vertrauen in Staat und Institutionen. Und damit ein unglaubliches Vertrauen, was den Umgang mit Daten betrifft“, sagte Tursky.

Die ELGA, die vor zehn Jahren eingeführt wurde und als Schnittstelle zwischen Ärzten sowie Patienten dienen sollte, sei lediglich eine Anordnung von PDF-Dateien, sagte Rauch. Die Datensuche wird zu einem

Spießbrutenlauf und zur Ernüchterung für jeden Anwender. Von einer Interaktion ist die ELGA weit entfernt. In Finnland ist die Situation eine völlig andere. Das nordeuropäische Land ist dünn besiedelt, da nutzen die Menschen gerne den digitalen Fortschritt. Wenn Arzt und Patient in die Gesundheitsakten einsehen können, ist es auch leichter, für eine Erstdiagnose mit dem Mediziner zu chatten, ohne dass kilometerweit in eine Gesundheitseinrichtung gefahren werden muss. Terminvereinbarungen und Einholungen für Rezepte werden ebenfalls online gemacht.

Vertrauen der Menschen in das System schaffen

Als Resümee für die Reise nach Finnland sehen sich Rauch und Tursky weiterhin in ihrem Plan bestätigt, „den Patientennutzen in den Mittelpunkt“ zu stellen. Geringere Wartezeiten, bessere Behandlungsmöglichkeiten, die Verwendung von Apps, Chatmöglichkeiten mit medizinischem Personal, Rezeptabrufbarkeit oder die Verfügbarkeit der persönlichen Gesundheitsakte sollen damit möglich gemacht werden, sagte Rauch. 

Quelle: www.medinlive.at

Nach 3 Jahren Corona zurück in den Normalbetrieb

Bisher 20 Millionen Impfungen und 90.000 COVID-19-Medikamente abgegeben.

WIEN – Drei Jahre nach den ersten nachgewiesenen Coronafällen in Österreich bereitet das Gesundheitsministerium die Rückkehr in den Regelbetrieb vor. Die Coronapandemie war die größte Herausforderung, die das heimische Gesundheitswesen jemals bewältigen musste. Am 25. Februar 2020 wurden die ersten beiden Fälle des damals neuartigen Virus in Österreich nachgewiesen. Bereits wenige Wochen danach befand sich die gesamte Welt in einem Ausnahmezustand. Mittlerweile wurden in Österreich knapp 5,9 Millionen Infektionen mit dem Coronavirus gemeldet, mehr als 21.800 Menschen sind verstorben. Gab es zu Beginn der Pandemie noch kaum Möglichkeiten, um gegen das Virus anzukämpfen, so stehen heute hocheffektive Coronaimpfstoffe und COVID-19-Medikamente zur Verfügung. Durch diese konnten viele Tausend weitere Todesfälle und schwere Erkrankungen verhindert werden.


Wege durch die Pandemie

Zum Schutz der gesamten Bevölkerung und insbesondere auch von Risikogruppen wurden in den vergangenen 36 Monaten allein vom Gesundheitsministerium 289 Verordnungen erlassen. Außerdem wurden 44 Gesetze neu ausgearbeitet oder geändert. So wurde etwa ein eigenes COVID-19-Maßnahmengesetz erarbeitet und es wurden zahlreiche Anpassungen des Epidemiegesetzes vorgenommen. Entscheidend für die Bewältigung der Krise waren die Expertise der Wissenschaft und die internationale Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union. So konnte bereits rund ein Jahr nach der Entdeckung des Virus die erste Corona-Schutzimpfung verabreicht werden. Seitdem hat sich viel getan: Mit Stand 22. Februar 2023 wurden bereits 20.074.736 Impfdosen verabreicht. Drei Viertel der Bevölkerung haben mindestens eine Imp-

fung erhalten, 56 Prozent gelten als grundimmunisiert und haben sich so vor einem schweren Verlauf von COVID-19 geschützt. Zusätzlich bieten Medikamente Risikopatienten mit einer aktiven COVID-19-Infektion mittlerweile zusätzlichen Schutz vor einem schweren Verlauf. Seit ihrer Erzulassung wurden diese Präparate in Österreich rund 90.000 Mal verschrieben.

Blick nach vorne: Ende des Krisenmodus

Mit dem stufenweisen Übergang zum Normalbetrieb bis zum 30. Juni 2023 werden Impfungen, die Abgabe von COVID-19-Medikamenten sowie das Testen von symptomatischen Personen in die regulären Strukturen des Gesundheitssystems integriert. Um für mögliche Gesundheitskrisen gerüstet zu sein, wird derzeit das Epidemiegesetz überarbeitet sowie ein aktualisierter Pandemieplan erstellt.

Gesundheitsminister Johannes Rauch resümiert: „Das Coronavirus ist gekommen, um zu bleiben. Wir haben als Gesellschaft mit dem Virus leben gelernt. Jetzt ziehen wir die nötigen Lehren aus der Coronapandemie und schaffen uns die Werkzeuge für die künftigen Herausforderungen. Denn gerade die Klimakrise und die Massentierhaltung von Nutztieren verstärken die Gefahr neuer Zoonosen, auf die wir uns vorbereiten müssen. Wir verfolgen deshalb den One-Health-Ansatz, der die Gesundheit von Menschen und Tieren gemeinsam betrachtet, um hier künftig entgegensteuern zu können.“ 

Quelle: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

ANZEIGE



ZWP ONLINE
www.zwp-online.info/newsletter

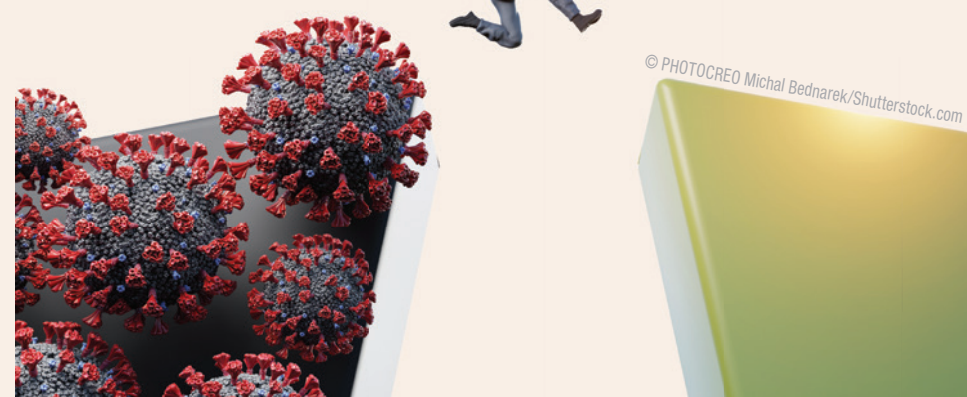
Hol dir dein wöchentliches
#insiderwissen!

Mit dem Newsletter Österreich



Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0 · info@oemus-media.de

OEMUS MEDIA AG



© PHOTOCREO Michal Bednarek/Shutterstock.com

EASILY



Connect To The (Work-)Flow

Gemeinsam für eine bessere Zahngesundheit

In einem perfekten dentalen (Work-)Flow ist alles smart, einfach und lückenlos miteinander verbunden. Produkte und Services in einem sicheren, offenen System, das Exzellenz ermöglicht. Menschen in ihren Aufgaben für einen perfekten dentalen Arbeitsalltag zum Wohle von Patienten. Unsere Mission: Verbindungen schaffen, um all das zu ermöglichen. Gemeinsam mit Ihnen, für eine bessere Zahngesundheit. Lernen Sie uns kennen und werden Sie Teil unserer Verbindung.

Discover the (Work-)Flow unter amanngirschbach.com/ids

